

Hugo Hartung

Das Grillenlied

erläutert

von

Katzuhiko Inaki

Sansyusya Verlag

Im Oktober kam ich in eines der kleinen Fischerstädtchen am Ostufer des Gardasees*. Die Sonne geht um diese Jahreszeit zwar schon früh unter, aber es blieb auch danach noch sommerlich warm bis in die Nacht hinein. Fremde waren an den sonst so belebten Ufern kaum noch zu finden, und weil an* dem fraglichen Abend die Einheimischen vor den Bildschirmen der Fernsehgeräte saßen, blieb ich der einzige Gast, der sich einen Tisch ans Seeufer gerückt hatte. Später setzte sich ein alter italienischer Lehrer zu mir, der seine frühen Berufsjahre in Südtirol verbracht und dort wohl sein vorzügliches Deutsch gelernt hatte. Ganz italienisch erschien mir dagegen die Art seines Erzählens, die zugleich lyrisch und dramatisch war.

Ein mir unbekanntes Lied, das junge Menschen draußen auf einem Boot sangen und das mich durch seine gleichsam heitere Schwermut entzückte, ließ mich eine Frage an ihn stellen, und die Antwort wurde eben seine Geschichte:

„Sie nennen es das Grillenlied“, sagte der alte Mann.

,Die jungen Leute singen es oft, wenn sie nachts auf den See hinausfahren. Als* ob ihr Gesang die beiden zurückholen könnte — oder wie ein Wiegenlied für den großen Schlaf. Denn auch das ist möglich.‘

5 Ich fragte, wer denn ‚die beiden‘ seien*, von denen noch kein Wort gesagt worden war. Aber der Alte beantwortete meine Frage zunächst nicht. Seine Geschichte mochte vom vielen Erzählen schon ihre feste Form gefunden haben, zu der wohl auch ein gewisses
10 Überraschungsmoment gehörte.

‚In Rom‘, fuhr er fort, ‚hatten sie damals schon kapituliert, aber hier bei uns im Norden war das Chaos. Faschisten, Kommunisten, die Deutschen, die Partisanen — alles ging durcheinander, und es war schwer zu wissen,
15 auf wessen Seite das Recht war. Mario glaubte es zu wissen. Sonst hätte er nicht das Paket mit den Plakaten überm Arm getragen, die einem Menschen den Tod bringen sollten. Er war allein und sehr vorsichtig, obwohl er keine Angst kannte. Es war übrigens eine Herbstnacht
20 wie heute — milde — der Mond im Zunehmen — ein sehr heller Sternenhimmel... In der schmalen Gasse war es trotzdem ziemlich dunkel, und Mario konnte nicht erkennen, was das für ein Wesen war, das plötzlich zu ihm

trat. Als zwanzigjähriger Fischer, der schwere Boote zu rudern gewohnt war, hatte Mario, wie gesagt, keine Furcht — und vor so etwas Kleinem, Schmächtigem schon gar nicht. Aber es bestand zu der Zeit eine strenge Ausgangssperre von der zehnten Stunde an, und er konnte keine Mitwisser für seinen heimlichen Weg brauchen. ‘

„Scher’ dich nach Hause!“ sagte er daher zu dem Wesen, das ihm den Weg versperrte. „Die nehmen keine Rücksicht auf Kinder.“

„Ich bin siebzehn!“

„Eben!“ antwortete Mario, der zu vergessen schien, daß er mit siebzehn schon eine ganz hübsche Liebesgeschichte mit einem Mädels aus Norwegen gehabt hatte.

„Wenn ich dir aber beim Plakatkleben helfen will! Zwei können das besser als einer. Der eine hält das Blatt fest und preßt es an die Mauer oder gegen den Baumstamm, und der andere streicht es glatt oder drückt die Stifte ein. Ich kann dir auch den Kleistertopf abnehmen. Auf die Dauer wird das doch zu schwer: in der einen Hand den Topf und in der andern das Paket mit den Plakaten.“

„Das Kerlchen — es war ein Mädchen, aber weil es

eine Mütze ins Gesicht gezogen hatte und lange, verschlissene Jungenhosen trug, konnte Mario das nicht erkennen, auch war die Stimme ziemlich tief für ein Mädchen — — nun, dieses als Junge verkleidete Mädchen ärgerte
5 den jungen Fischer. Er konnte keine Hilfe gebrauchen und wollte daher auch keine haben. Überdies nahmen die Behörden oft Kinder als Spitzel in ihre Dienste.‘

„Weißt du, was auf dem Plakat steht?“ fragte er mißtrauisch.

10 „Ja“, antwortete das Mädchel in den Jungenhosen, „ich habe es gelesen, als du das erste ans Schloßportal geklebt hast.“

„Da gehörte es auch hin!“ sagte Mario höhnisch.

„Aber daß du eins so dicht beim Municipio* angeklebt
15 hast, war tapfer. Du weißt doch, daß die Polizei jetzt Doppelposten gehen läßt?“

„Weiß ich“, sagte Mario ungerührt.

„Etwas am Ton des kleinen Kerls schien ihm zu gefallen. Das war wohl einer, den eher das Abenteuer
20 lockte als eine böse Absicht. Darum ließ der Fischer den vermeintlichen Jungen mitgehen, als er das Städtchen verließ und zwischen den Weinbergsmauern bergan zu steigen begann. Hier war es viel heller, und man konnte

Anmerkungen

S. Z.

- 1 2 **Gardasee:** 「ガルダ湖」この物語の舞台。スイスやオーストリアに近く、イタリアの北部ベローナ市の西方にあり、湖の面積は370平方キロ、最深部は346mで、アルプス山地南側に並ぶ氷河湖の中で最も大きく、サロからガルニャノまでの西岸は気候温暖で、レモンやオリーブが栽培されヨーロッパの避寒地として有名。前記サロは第二次世界大戦の末期にムッソリーニが政府をおいた地でもある。湖の南岸にはミラノとベネチア間の鉄道が走り、氷河堆積物による丘陵が多い (Encyclopedia Japonica に拠る)。
- 6 **an dem fraglichen Abend:** 「あの問題の夜」fraglich は「問題の」「当該の」で「疑がわしい」「不確実な」ではない。
- 2 2 **als ob... könnte:** 「まるで...できるかのように」接続法の用法のうちで、わかり易い部類に属する比喩話法で、その比喩が現実でありえないときは述語動詞を接続法Ⅱ (接続法過去型または接続法第2式)にする。本篇にはこの種の比喩話法がたくさん使われている。
- 5 **seien:** 「...であるかと」接続法間接話法, Ich fragte の内容。この間接話法も接続法の用法のうちではそれほど難解なものではなく、本篇にもたくさん使われている。
- 4 14 **Municipia:** 「役場」イタリア語。ドイツ語では Stadtverwaltung.
- 5 6 **Capitani:** 「指揮官」イタリア語 Venezianische Capitani 「代々のベネチアの指揮官」Capitani は複数形, 単数形は Capitano ドイツ語は Mannschaftsführer または Kapitän.
- 23 **Gabriele d' Annunzio:** 「ガブリエーレ・ダヌンツィオ」世界文学史上最も有名な作家の一人で、イタリアの詩人小説家劇作家 (1863-1938)。少年の頃詩集「早春」を処女出版し、高校卒業後1881年ローマへ移った彼はたちまちジャーナリズムの寵児となり、サロンの人気者になった。文学的にはヨーロッパのデカダンスの流れにのり、1915年まで文壇の中心的存在であった、1914年の第一次世界大戦は彼に内在する政治性をめざまさせ、翌年以後熱血的にイタリアの参戦運動を展開し、みずから志願兵となり、1918年ベルサイユ